



wisli

# Jahresbericht 2025

Zuversicht. Perspektiven. Zukunft.

# 2025

stand bei der Stiftung Wisli im Zeichen von Veränderungen und der gezielten Weiterentwicklung zentraler Bereiche. Arbeitsabläufe wurden weiterentwickelt und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bereichen gezielt gestärkt. Der Wisli-Campus bot dafür wichtige Voraussetzungen und unterstützte diese Entwicklung spürbar.

Gleichzeitig entstanden durch den Standort im Glasi-Areal neue Berührungspunkte mit der Bevölkerung und mit Unternehmen aus der Region. Eigene Veranstaltungen wie Frühstück, Brunch oder Wine & Dine brachten Menschen auf den Campus. Auch externe Organisationen nutzten den Eventsaal für ihre Anlässe. Der Wisli-Campus etabliert sich damit zunehmend als Ort der Begegnung und des Austauschs.

Diese Entwicklung zeigte sich auch ausserhalb von Bülach. In Winterthur rückten einzelne Angebote näher zusammen, wodurch die Zusammenarbeit vor Ort gestärkt werden konnte. Parallel dazu wurden in mehreren leitenden Funktionen wichtige personelle Weichen gestellt. Mit Mark Wisskirchen als Geschäftsführer, Annegret Siegenthaler als Bereichsleiterin Arbeitsintegration und Kalender Kara als Abteilungsleiter Finanzen konnten drei zentrale Positionen neu besetzt werden.

Mark Wisskirchen, seit Mai 2025 Geschäftsführer der Stiftung Wisli, fasst rückblickend zusammen: «2025 war für mich ein Jahr des Ankommens in der operativen Verantwortung. Wirtschaftliche Herausforderungen prägten den Alltag und verlangten klare Orientierung. Das hat meinen Blick für das Wesentliche geschärft.»

## **Unsere Angebote, unsere Erfolge**

Integrative Arbeitsplätze: Wenn Unternehmen Möglichkeiten schaffen	4
Migros und Wisli – Gemeinsam stark für den Wiedereinstieg	6
Die unsichtbare Last – wenn Erleben Verständnis schafft	9
Grosse Pralinenproduktion – mehr als nur Schokolade	11
Wie ein Workshop im Arbeitsalltag Verständnis schaffen kann	13
Stiftung Wisli leistet einen grossen Beitrag in der Bildung	14

## **Menschen bei Wisli**

«Sich zeigen, wie man ist» Chase erzählt von seinem Weg zur Lehre	16
Den nächsten Schritt wagen: Herr Frei erzählt	19
Begleitetes Wohnen: Unterstützung dort, wo das Leben stattfindet	21
Selbstbestimmung im Atelier: Verantwortung im Arbeitsalltag übernehmen	24

## **Engagement und Spenden**

Was nicht durch Zuweiser ermöglicht wird	26
Öffentlichkeitsarbeit am Büüli-Fäscht	28
Vier Jahrzehnte für Teilhabe und Perspektiven	30



## **Integrative Arbeitsplätze: Wenn Unternehmen Möglichkeiten schaffen**

Mit Integrativen Arbeitsplätzen (IAP) schafft die Stiftung Wisli echte Teilhabe im regulären Arbeitsumfeld und verbindet berufliche Integration von Menschen mit psychischer Beeinträchtigung mit konkretem Nutzen für Unternehmen und Teams.

### **Neue Perspektiven durch integrative Arbeitsplätze**

Ein wesentliches Instrument zur Umsetzung dieser Werte ist das Angebot der Integrativen Arbeitsplätze (IAP). In der Rolle als Personaldienstleister stellt die Stiftung Unternehmen qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung und übernimmt dabei die professionelle Begleitung der Mitarbeitenden. Dies umfasst sowohl die soziale und gesundheitliche Absicherung der Mitarbeitenden als auch die kontinuierliche Unterstützung von Mitarbeitenden und Unternehmen.

Für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung bietet das IAP die Möglichkeit, in einem regulären Arbeitsumfeld

tätig zu sein, berufliche Erfahrungen zu sammeln und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Die Wertschätzung und Einbindung in ein fest bestehendes Team unterstützt zudem den Genesungsprozess, stärkt das Selbstvertrauen und eröffnet Perspektiven für eine nachhaltige berufliche Integration.


### **Gemeinsam stärker: Wie Inklusion Unternehmen voranbringt**

Auch Unternehmen profitieren in vielfacher Hinsicht von diesem Angebot: Durch gelebte Inklusion wird Vielfalt gefördert, die Zusammenarbeit gestärkt und die Unternehmenskultur nachhaltig positiv geprägt. Die gezielte Übernahme repetitiver oder einfacher Tätigkeiten

durch Mitarbeitende der Stiftung Wisli entlastet bestehende Teams und schafft Freiräume, damit sie sich auf anspruchsvollere Aufgaben konzentrieren können.

Gleichzeitig gewinnen Unternehmen an Flexibilität, um Auftragsspitzen effizient abzufedern. Darüber hinaus wirkt sich die Übernahme sozialer Verantwortung positiv auf die Reputation aus, stärkt die Kundenbindung und unterstützt die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte.

Ein Praxisbeispiel verdeutlicht diese Wirkung: Nicole Schuoler, CEO der Stanzerei & Dichtungen AG, sagt: «In unserem Betrieb arbeiten derzeit drei Mitarbeitende der Stiftung Wisli in Teil- bis Vollzeitpensen. Sie sind ein wertvoller Teil unserer Unternehmensfamilie. Dank Offenheit, Geduld und Vertrauen entstehen in Zusammenarbeit mit der Stiftung Wisli nachhaltige, integrative Arbeitsplätze mit spürbarem sozialem Mehrwert – für die Mitarbeitenden, die Teams und den gesamten Betrieb.»

 **Unsere Mitarbeitenden der Stiftung Wisli (...) sind ein wertvoller Teil unserer Unternehmensfamilie.»**

**Nicole Schuoler**  
CEO, Stanzerei & Dichtungen AG

## **Integrative Arbeitsplätze – Gewinn für alle**

Zusammenfassend zeigt das Angebot IAP eindrücklich, wie gelebte Inklusion eine echte Win-Win-Situation für alle Beteiligten schaffen kann. Es eröffnet Mitarbeitenden die Möglichkeit, ihre Talente einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und selbstbestimmt am Arbeitsleben teilzuhaben. Für Unternehmen bedeutet dies eine Bereicherung: motivierte Mitarbeitende, eine stärkere Teamdynamik, zusätzliche Kapazitäten sowie eine positive Wirkung auf Unternehmenskultur und Stakeholder-Wahrnehmung. So wird deutlich, dass Inklusion nicht nur möglich, sondern für Menschen, Teams, Unternehmen und die Gesellschaft gleichermassen gewinnbringend ist. Patrick Schmitter vom Stadtpital Triemli fasst dies treffend zusammen: «... Integrative Arbeitsplätze gelingen, wenn sich der Betrieb darauf einlässt und Beeinträchtigungen als Chance für neue Lösungen sieht.»

Die Inklusion von Menschen mit psychischer Beeinträchtigung in die Gesellschaft ist ein zentraler Pfeiler der Werte der Stiftung Wisli. Sämtliches Handeln der Stiftung ist darauf ausgerichtet, Menschen in ihrem individuellen Prozess zu begleiten, ihre Selbstbestimmung zu stärken und sie zu ermutigen, neue Schritte zu wagen.



## Migros und Wisli – Gemeinsam stark für den Wiedereinstieg

Nach einer persönlichen Krise unterstützt die Stiftung Wisli Menschen auf ihrem Weg zurück ins Berufsleben und begleitet sie gemeinsam mit Partnerbetrieben wie dem Migros-Restaurant Neuwiesen in Winterthur bei der schrittweisen (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt.

Nach einer persönlichen Krise unterstützt die Stiftung Wisli Menschen auf ihrem Weg zurück ins Berufsleben. Gemeinsam mit Partnerbetrieben wie dem Migros-Restaurant Neuwiesen in Winterthur begleitet sie Teilnehmende bei der schrittweisen Rückkehr in den Arbeitsalltag.

Arbeitsversuche und Arbeitstrainings fördern Tagesstruktur, Motivation und berufliche Stabilität. Begleitet werden die Einsätze durch die Fachabteilung Stellen- und Arbeitsvermittlung (FAST) sowie das Case Management der Stiftung Wisli.

Ein langjähriger Partner ist das Migros-Restaurant im Einkaufszentrum Neuwiesen in Winterthur. Seit über sieben Jahren begleitet der Betrieb gemeinsam mit Wisli Menschen auf ihrem Weg zurück in den Arbeitsmarkt.

Frau Senada Kesedzic, Leiterin des Migros-Restaurants Neuwiesen, engagiert sich seit Beginn mit grossem Einsatz. Ihre Begeisterung und ihr Engagement für Menschen sind deutlich spürbar. Dank ihrer Unterstützung konnten bereits mehrere Teilnehmende erfolgreich integriert werden. Im Interview gibt sie Auskunft über die Rolle ihres Betriebs.

**Der Arbeitsalltag in einem Selbstbedienungsrestaurant ist oft hektisch, insbesondere während der Mittagszeit. Welche Unterstützung erhalten unsere Teilnehmenden, um diese Herausforderung erfolgreich zu meistern?**

Die Teilnehmenden werden schrittweise an den Kundenbereich herangeführt. Zu Beginn arbeiten sie vor allem in der Küche und übernehmen wichtige Aufgaben wie Rüsten, Abwaschen oder Abfüllen. Gemeinsam entscheiden wir dann, in welche Richtung sich der Einsatz weiterentwickelt, bis hin zur Mitarbeit an der Ausgabe.

**Häufig bestehen Vorurteile gegenüber Einsätzen im regulären Arbeitsmarkt, etwa dass solche Einsätze einen zusätzlichen Aufwand für das Unternehmen bedeuten. Wie begegnet Migros dieser Herausforderung?**

Unternehmen sind Teil der Gesellschaft und tragen soziale Verantwortung. In der Migros leben wir diese Kultur aktiv. Der Einsatz solcher Programme schafft einen Mehrwert, indem Menschen auf ihrem oft schwierigen Weg unterstützt werden und damit auch die Gesellschaft profitiert. Dies stärkt das Vertrauen in das Unternehmen und verbessert die öffentliche Wahrnehmung. Im besten Fall entstehen daraus sogar neue, loyale Mitarbeitende. So konnten wir bereits drei Personen fest anstellen – zwei im Restaurant und eine im Supermarkt.



**Inwiefern profitiert das Team vor Ort von den Einsätzen?**

Solche Einsätze fordern mein Team, sind jedoch auch menschlich sehr bereichernd. Zudem bleiben wir als Team flexibel und lernfähig, da Prozesse regelmässig überprüft und angepasst werden.

**Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit der Stiftung Wisli?**

FASt begleitet uns durch den gesamten Prozess. Ich pflege einen offenen und konstruktiven Austausch mit Maro Frei,

dem Abteilungsleiter. Gerade im Bewerbungsprozess ist Transparenz besonders wichtig. Während der Einsätze unterstützt das Case Management zusätzlich durch Fördergespräche. Die Gewissheit, dass im Hintergrund jederzeit Unterstützung vorhanden ist, erleichtert mir die Arbeit sehr.

Wir danken Frau Kesedzic für das Gespräch und die langjährige Zusammenarbeit. Ihr Engagement leistet einen wertvollen Beitrag dazu, Menschen neue Perspektiven zu eröffnen und ihre Fähigkeiten nachhaltig zu stärken.

«Der Einsatz solcher Programme schafft einen Mehrwert, indem Menschen auf ihrem oft schwierigen Weg unterstützt werden und damit auch die Gesellschaft profitiert.»

Senada Kesedzic  
Leiterin Migros-Restaurant Neuwiesen





## Die unsichtbare Last – wenn Erleben Verständnis schafft

Mit der Ausstellung «Die unsichtbare Last» hat die Stiftung Wisli 2025 einen eindrücklichen Zugang geschaffen, um psychische Erkrankungen erlebbar zu machen und gemeinsam mit Betroffenen neue Formen von Verständnis, Teilhabe und Co-Kreation zu entwickeln.

Psychische Erkrankungen sind für Ausenstehende oft schwer greifbar. Man kann darüber lesen oder sprechen. Wirklich nachvollziehen lässt sich vieles jedoch erst, wenn es erlebbar wird.

Mit der Ausstellung «Die unsichtbare Last» hat die Stiftung Wisli 2025 genau dafür einen Zugang geschaffen. In begehbaren «Erfahrungsboxen» werden Symptome und innere Zustände so vermittelt, dass Besuchende eine Ahnung davon bekommen, wie sich eine Depression oder eine schizophrene Wahrnehmung anfühlen kann.

Die Ausstellung wurde gemeinsam mit Menschen entwickelt, die eigene Kri-

senerfahrungen mitbringen. Insgesamt acht Personen waren an der Entwicklung beteiligt, zwei davon mit eigener Erfahrung. In der Phase der Ausgestaltung kamen zwei weitere Menschen mit Krisenerfahrung dazu. Ergänzt wurde das Projekt durch intensive Gespräche mit Betroffenen. Dabei entstand eine besondere Form der Zusammenarbeit: überraschend harmonisch, inklusiv und getragen von gegenseitiger Wertschätzung. Rollen und Funktionen spielten kaum eine Rolle – entscheidend waren die Stärken und Perspektiven jeder einzelnen Person. Diese Teamdynamik prägte den gesamten Prozess und machte echte Co-Kreation erlebbar. Wie die Idee entstanden ist, beschreibt

Projektleiterin Bettina Imhof so: «Die Realität von krisenerfahrenen Menschen sollte man nicht nur lesen, hören oder abfragen. Man muss sie spüren können.»

Die Ausstellung zeigt nicht nur Inhalte, sondern auch die Haltung der Stiftung Wisli. Menschen mit Krisenerfahrung werden nicht als Fälle betrachtet, sondern als Expert\*innen ihres eigenen Lebens. Sie entwickeln, entscheiden und gestalten mit. Es geht nicht darum, über Menschen zu sprechen, sondern mit ihnen. Die Ausstellung wird so selbst zum Ausdruck der Arbeitsweise der Stiftung Wisli.

Diese Herangehensweise prägt auch die Wirkung der Ausstellung. Eine Person, die an der Entwicklung mitgewirkt hat und selbst an Depression erkrankt war, beschreibt es so: «Für mich fühlte sich meine Depression damals etwas anders an als die Darstellung in der Box. Das zeigt: Jeder Mensch erlebt Depression anders. Genau darin sehe ich die Stärke des Projekts: Es geht nicht um eine exakte Abbildung, sondern um ein Herantasten, ein Spürbar-Machen und ein Öffnen von Verständnis.»

Auch die Rückmeldungen aus der Testphase zeigen, welche Tiefe diese Form des Zugangs erreichen kann. Besonders eindrücklich war die Aussage eines Betroffenen: «Diese Erkrankung war das Beste, was mir in meinem Leben passiert

ist. Jetzt habe ich erstmals die Möglichkeit, auf mich zu schauen und schätze kleine Momente des Glücks viel mehr als zuvor.»

Solche Perspektiven machen deutlich, dass Krisenerfahrungen nicht nur Belastung bedeuten, sondern auch Entwicklung ermöglichen können. Die Ausstellung schafft Raum für genau diese differenzierten Sichtweisen und eröffnet einen Zugang, der über reine Information hinausgeht.

Die unsichtbare Last steht damit für mehr als eine Ausstellung. Sie zeigt, wie Verständnis entstehen kann, wenn Menschen ihre Erfahrungen einbringen und ernst genommen werden. Und sie zeigen, wie kraftvoll die Methode des Erlebbar-Machens sein kann. Gleichzeitig hatte das Projekt auch eine starke Wirkung nach innen: Co-Kreation wurde als Haltung gestärkt. Die Erfahrung, dass gemeinsame Gestaltung zu hoher Qualität, Sorgfalt und Selbstwirksamkeit führt, wirkt in der Stiftung Wisli weit über dieses einzelne Projekt hinaus und inspiriert zukünftige Vorhaben. «Die unsichtbare Last» steht damit für mehr als eine Ausstellung. Sie zeigt, wie Verständnis entstehen kann, wenn Menschen ihre Erfahrungen einbringen und ernst genommen werden – und wie eine Organisation durch solche Prozesse wachsen kann.

«Jeder Mensch erlebt Depression anders. Genau darin sehe ich die Stärke des Projekts: Es geht nicht um eine exakte Abbildung, sondern um ein Herantasten, ein Spürbar-Machen und ein Öffnen von Verständnis.»

Mitwirkende:r des Projektes



## Grosse Pralinenproduktion – mehr als nur Schokolade

Mit dem erfolgreichen Einstieg in die Pralinenproduktion zeigt die Stiftung Wisli, wie praxisnahe Arbeitsangebote Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen neue Erfahrungen, Selbstwirksamkeit und berufliche Perspektiven ermöglichen.

Der Einstieg in die hauseigene Pralinenproduktion verlief für die Stiftung Wisli sehr erfolgreich. Gemeinsam mit Coop als Verkaufspartner wurden 5 000 Pralinen gefüllt, ummantelt und verziert.

Mit viel Leidenschaft setzte Linnea Stenlund, Teamleiterin im Genusswerk, eigene Rezepte um und leitete das Team in der Produktion an. Für die Mitarbeitenden bedeutete ein Projekt wie dieses neue praktische Herausforderungen, aktive Mitgestaltung und Erfolgserlebnisse im Arbeitsalltag. «Die Möglichkeit bei der Pralinenproduktion dabei zu sein, hat mir Spass gemacht und es war toll bei dieser grossen Aktion mitzuwirken», erzählt eine Mitarbeiterin.

### **Süßes Handwerk: Praktische Erfahrungen für Teilnehmende**

Die vielfältigen Arbeitsangebote der Stiftung Wisli ermöglichen vielen Mitarbeitenden neue wertvolle Erfahrungen und Selbstwirksamkeit. Sinnvolle Arbeitsinhalte stärken ihre Kompetenzen und bereiten sie auf zukünftige Einsätze vor. Die Arbeiten werden dabei marktnah und praxisorientiert geplant und umgesetzt. Die Stiftung Wisli kann dies jedoch nicht alleine bewältigen. Es braucht Partner, wie Coop, die diesen Ansatz unterstützen und der Stiftung Aufträge vergeben.

## Qualität, Präzision und Teamarbeit

Die Produktion in einer Stiftung bringt besondere Herausforderungen. Statt Maschinen erfolgt die Herstellung und Verpackung per Hand auf einer eigens eingerichteten Produktionsstrasse. Arbeitsagogische Fachpersonen passen die Arbeitsschritte so an, dass Menschen mit psychischen Einschränkungen sicher und motiviert arbeiten können. Dabei werden Beschäftigungen geschaffen, die fordern, Freude bereiten und Raum für persönliche Entwicklung lassen. Konzentration, Genauigkeit und Fehlervermeidung sind dabei zentrale Punkte, die durch die fachliche Begleitung unterstützt werden.

Trotz der komplexen Abläufe bleibt die Qualität und Termintreue oberstes Ziel. Nur durch gute Zusammenarbeit, schnelle Kommunikation und Flexibilität können die Fachmitarbeitenden der Stiftung Wisli der Kundschaft eine abgestimmte Lösung aus einer Hand bieten.

Denn der Auftrag endet meist nicht bei der Produktion, auch Verpackung und Versand werden sorgfältig organisiert. Hier kommt das Know-how der Stiftung Wisli voll zur Geltung: Projektleitung, Koordination, Qualitätskontrolle und die Abstimmung zwischen den Abteilungen sorgen dafür, dass Kundenwünsche termingerecht und in hoher Qualität umgesetzt werden.



# Ein Workshop schafft Verständnis im Arbeitsalltag

Mit einer zweitägigen Schulung für Führungskräfte der Stadt Bülach hat die Stiftung Wisli einen praxisnahen Beitrag zur Förderung inklusiver Arbeitsmodelle geleistet und zentrale Grundlagen für gelingende Arbeitsintegration vermittelt.

Wie gelingt Inklusion im Arbeitsalltag einer Stadtverwaltung und was brauchen Führungskräfte, um Menschen mit besonderen Bedürfnissen gut einzubinden? Mit dieser Fragestellung kam die Stadt Bülach im Rahmen eines Pilotprojekts zur Arbeitsintegration auf Wisli zu.

Rund 30 Führungskräfte nahmen an der zweitägigen Schulung teil. Ziel war es, den Teilnehmenden einen fundierten Einblick in inklusive Arbeitsmodelle zu vermitteln und sie für den Umgang mit begleiteten Einsätzen im Arbeitsalltag zu stärken. Die Stadt Bülach verfolgt das Ziel, Inklusion strukturell zu verankern und Führungskräfte gezielt zu sensibilisieren. Die Schulung knüpfte genau an diesem Anspruch an und verband fachliche Grundlagen mit konkreten Beispielen aus dem Arbeitsalltag.

Im Fokus standen die Rahmenbedingungen inklusiver Arbeitsplätze, die Arbeitsintegrations- sowie das Zusammenspiel von Zuweisenden, Massnahmen und Case Management. Anhand praxisnaher Situationen wurde aufgezeigt, wie Ziele definiert, Massnahmen umgesetzt und Einsätze sinnvoll begleitet werden können. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Umgang mit psychischen Erkrankungen. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in unterschiedliche Krankheitsbilder und stärkten ihre Handlungssicherheit für herausfordernde Situationen. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie Führungskräfte im Alltag unterstützend, klar und verantwortungsvoll agieren können.

Abschliessend widmete sich die Schulung der konkreten Gestaltung inklusiver Arbeitsplätze. Gemeinsam wurden Potenziale erkannt, Aufgabenprofile reflektiert und arbeitsagogische Instrumente vorgestellt. Der Fokus lag auf Lösungen, die sich realistisch in bestehende Teams integrieren lassen.

Die Schulung machte deutlich, wie wichtig Sensibilisierung ist. Führungskräfte spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, psychische Belastungen frühzeitig wahrzunehmen, angemessen darauf zu reagieren und das Thema offen anzusprechen. Wisli bringt hier gezielt Fachwissen ein und trägt dazu bei, Verständnis zu fördern und Berührungspunkte abzubauen.

Ergänzend zu solchen Weiterbildungen engagiert sich Wisli mit unterschiedlichen Formaten dafür, psychische Gesundheit sichtbar zu machen und Einblicke in verschiedene Lebensrealitäten zu ermöglichen. Dazu gehören auch die Teamevents der Stiftung Wisli, die Unternehmen neue Perspektiven im Umgang mit psychischer Gesundheit eröffnen.



## Stiftung Wisli leistet einen grossen Beitrag in der Bildung

Mit einem breiten Ausbildungsangebot begleitet die Stiftung Wisli Lernende und Fachpersonen auf ihrem beruflichen Weg und ermöglicht ihnen erfolgreiche Abschlüsse sowie neue Perspektiven für die Zukunft.

«Das ganze Leben ist Bildung und Jeder ist ein Lehrer und Jeder ist für immer ein Schüler.»

**Abraham Maslow**

Als Ausbildungsbetrieb setzt die Stiftung Wisli auf ein umfassendes Bildungsangebot. Wir begleiten Lernende auf unterschiedlichen Stufen in zehn verschiedenen Berufen der Grundausbildung. Fachmitarbeitende können bei uns berufsbegleitende Lehrgänge in Arbeitsagogik oder Studiengänge auf Tertiärstufe als Sozialpädagog:innen absolvieren.

### **Erfolgreiche Abschlüsse für neue Perspektiven**

Im vergangenen Jahr durften wir zahlreiche Erfolge feiern. Sechs Lernende in den Bereichen Landschaftsgärtner, Unterhaltspraktiker EBA, Fahrradmechaniker sowie Kauffrau und Kauffmann EFZ haben ihre Grundausbildung erfolgreich bestanden. Zudem gab es zwei Abschlüsse in der Arbeitsagogik. Des Weiteren haben eine Sozialpädagogin und ein Sozialpädagoge ihren HF-Studiengang abgeschlossen. Diese Abschlüsse stehen nicht nur für fachliche Kompetenzen, sondern auch für Zuversicht und neue Perspektiven für die Zukunft.

Bei der Stiftung Wisli ist niemand während der Ausbildung allein unterwegs. Fachpersonen aus dem Case Management, der Berufsbildung und der Praxisausbildung haben mit ihrem Fachwissen, ihrer Motivation und ihrem Vertrauen massgeblich dazu beigetragen, dass alle Ausbildungen erfolgreich absolviert werden konnten. Dieser Erfolg wurde gebührend bei der Wisli-Diplomfeier gefeiert.

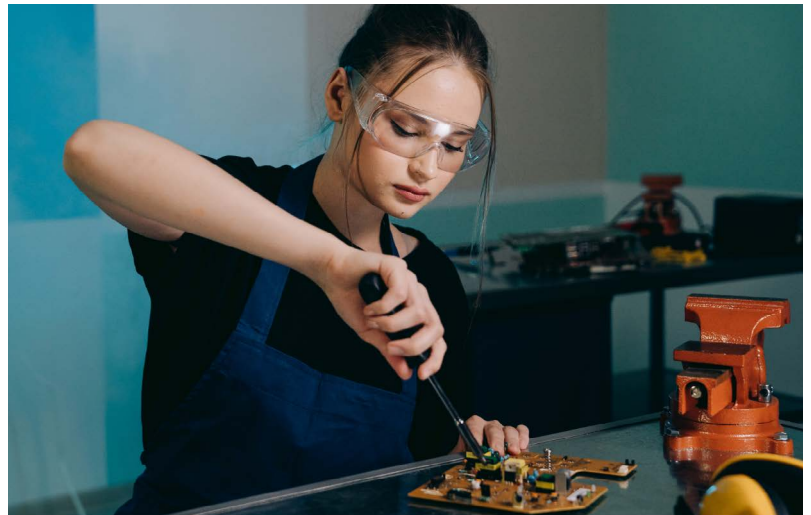
### **Neue Grundausbildung möglich**

Ein weiteres Highlight: Die Stiftung Wisli erhielt die Bildungsbewilligung für die Grundausbildung als Bäcker/in-Konditor/in-Confiseur/in EBA. Damit ist es erstmals möglich, eine lernende Person in diesem Beruf auszubilden und zu begleiten.

### **Stiftung Wisli – wertvolles Mitglied der Gesellschaft**

Mit all diesen Leistungen trägt die Stiftung Wisli aktiv dazu bei, unserem gesellschaftlichen Auftrag im Bereich Bildung gerecht zu werden und dem Fachkräftemangel in wichtigen Berufsfeldern entgegenzuwirken. Dabei steht für uns nicht nur die fachliche Ausbildung im Vordergrund, sondern auch die Förderung von Motivation, Selbstvertrauen und Teamgeist.

Die Stiftung Wisli bildet Menschen aus, begleitet sie auf ihrem Weg und freut sich gemeinsam mit ihnen über jeden erreichten Meilenstein.





## «Sich zeigen, wie man ist»

### Chase erzählt von seinem Weg zur Lehre

Mit grossem Vertrauen und individueller Begleitung startet Chase bei der Stiftung Wisli 2025 seine KV-Lehre – nach einem herausfordernden beruflichen Weg findet er hier Sicherheit, Stabilität und neue Perspektiven für seine Zukunft.

Seit Sommer 2025 absolviert Chase bei der Stiftung Wisli eine Lehre als Kaufmann EFZ. Ein Gespräch über Sicherheit und Vertrauen nach einem schweren Start ins Berufsleben.

Es ist ein sonniger Montagnachmittag Anfang März. Chase und ich setzen uns auf eine Holzbank im Glasi-Areal. Er trägt ein weisses T-Shirt und kurze Hosen. Während uns die Frühlingssonne ins Gesicht scheint, erzählt er von seinem Weg.

Der Einstieg in die Arbeitswelt war für Chase nicht einfach. Zweimal musste er die Lehre als Elektroinstallateur abbrechen. Der Arbeitsalltag war von einem rauen Arbeitsklima, psychischer Ernied-

rigung und physischer Gewalt geprägt. «Wenn ich etwas falsch gemacht habe, bekam ich einen Schraubenzieher an den Kopf», erinnert er sich. Danach folgte ein Aufenthalt in einer Akutstation und in einer Tagesklinik für Jugendliche.

Kurz vor seinem 18. Geburtstag begann die Suche nach einer beruflichen Anschlusslösung. «Eine Lehre als Kaufmann war das Letzte, was ich machen wollte», gesteht Chase offen. Nach seinen bisherigen beruflichen Erfahrungen fiel Chase die Entscheidung schwer. Doch während des Aufbautrainings, zuerst im Werkstattelier und später im Projekt Restwert, wurde die Stiftung Wisli für ihn zu einem Ort, an dem er Sicherheit fand. Deshalb entschied er sich für die KV-Lehre. Eine

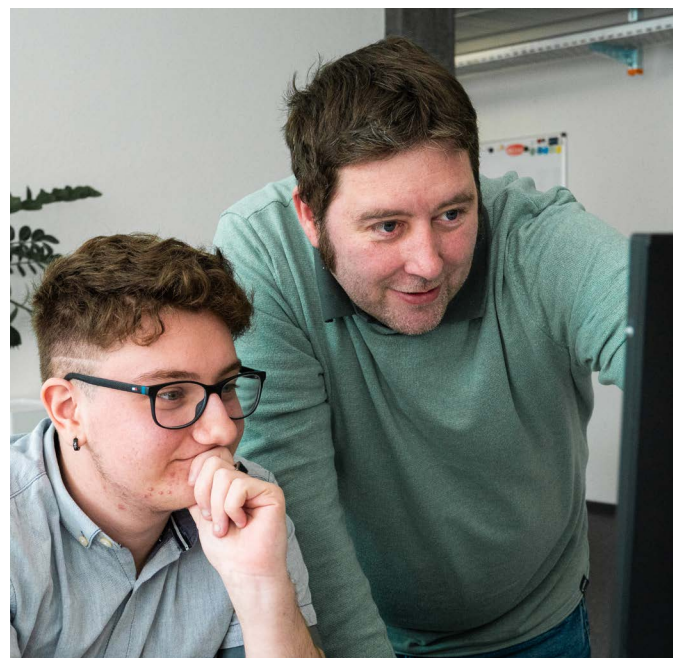
Bedingung stellte er aber: Das erste Lehrjahr wollte er im vertrauten Umfeld des Projekts Restwert starten.

Besonders hilfreich ist für Chase die Unterstützung durch seine Bezugsperson und das Case-Management. «Die Stiftung ist nicht einfach das Sprachrohr der IV», betont er. Stattdessen suchen alle Beteiligten gemeinsam nach Lösungen, die seine individuellen Bedürfnisse berücksichtigen und gleichzeitig den Anforderungen der IV gerecht werden.

«Im Wisli muss man nicht verstecken, wer man ist»

**Chase**  
Lernender Kaufmann EFZ

Ein Beispiel ist der Schritt in den ersten Arbeitsmarkt. Bei Lernenden mit EFZ-Abschluss ist es erwünscht, dass sie während ihrer Lehre, wenn möglich für einige Monate, auch in einem externen Betrieb arbeiten. Die IV fordert von Chase diesen Schritt bereits für das zweite Lehrjahr. Doch grosse Veränderungen, besonders von einem Moment auf den anderen, lösen grosses Unbehagen bei ihm aus. Chase erinnert sich an seine Reaktion auf einen internen Wechsel: «Ich habe damals einen Sitzstreik gemacht und mich geweigert vom Fleck zu bewegen.» Um diesem Bedürfnis nach Sicherheit entgegenzukommen, hat das Wisli gemeinsam mit ihm einen individuellen Plan entwickelt: Statt des abrupten Wechsels ist ein Einstieg über ein Praktikum geplant. Der externe Einsatz folgt dann erst im dritten Lehrjahr.



«Im Wisli muss man nicht verstecken, wer man ist», sagt Chase. «Man kann sich so zeigen, wie man ist, egal als was oder wer, egal ob mit Narben oder ohne. Jede Person wird so, wie sie ist, ein Teil der grossen Wisli-Familie.» Diese Akzeptanz ist für Chase besonders wertvoll, da er als Transmann offen über seine Identität spricht. Die Stiftung Wisli gebe ihm den Raum für seine Transition. Diesen Prozess beschreibt Chase als jenen Weg, in dem jemand beginne, so zu leben, wie es der eigenen echten Geschlechtsidentität entspreche. Chase setzt sich aktiv für mehr Sichtbarkeit ein. Sein Wunsch an die Stiftung: Pronomen in die E-Mail-Signaturen aufzunehmen. Damit möchte er ein Zeichen für Diversität setzen.

Es gibt Momente, in denen Chase an einen Abbruch der Lehre denkt. Doch er versucht, positiv zu bleiben. «Es kommt schon gut», sagt er dann zu sich selbst. Sein Ziel ist das EFZ, um später im sozialen Bereich zu arbeiten. Doch noch wichtiger als das Diplom ist ihm die tägliche Arbeit an sich selbst. Auch wenn es ein Auf und Ab bleibt: Chase fühlt sich heute stabil. An andere Jugendliche in ähnlichen Situationen gerichtet, sagt Chase am Schluss des Gesprächs: «Ich bin nicht das, was mir passiert ist. Ich bin das, was ich entscheide zu werden.»

*Geführt und umgesetzt von Denise Brechbühl, Mitarbeiterin im zweiten Arbeitsmarkt.*





## Mut zur Veränderung, Herr Frei wagt den Schritt

Die Stiftung Wisli begleitet Mitarbeitende im ersten Arbeitsmarkt und stärkt so Selbstbestimmung und berufliche Teilhabe.

Viele Mitarbeitende sind seit vielen Jahren Teil der Stiftung Wisli. Einer von ihnen ist Herr Frei. Doch was passiert, wenn sich die Bedürfnisse eines Mitarbeitenden verändern? Die Fachmitarbeitenden im Bereich Arbeit nehmen solche Veränderungen ernst und suchen aktiv den gemeinsamen Austausch, um passende Lösungen zu finden.

### **Begleitete Schritte in den ersten Arbeitsmarkt**

Der Umzug in den Campus war für R. Frei zunächst mit gemischten Gefühlen verbunden: «Am neuen Arbeitsort fühlte ich mich nicht so wohl. Zudem verliess eine wichtige Bezugsperson die Stiftung», erinnert er sich. Gemeinsam wurde daraufhin geprüft, ob ein externer integrativer Arbeitsplatz (IAP) eine passende Lösung sein könnte. «Ich freute mich sehr, dass es mit einer Anstellung in einem externen Betrieb geklappt hat», sagt R. Frei rückblickend.

Das IAP-Arbeitsangebot findet ausserhalb der Stiftung statt, wird jedoch individuell begleitet. Dazu gehören jährliche Standortgespräche, regelmässige Besuche am Arbeitsplatz sowie ein kontinuierlicher Austausch mit den Vorgesetzten. So wird sichergestellt, dass sowohl die Mitarbeitenden als auch die Betriebe bestmöglich unterstützt werden und eine tragfähige, wertschätzende Zusammenarbeit gefördert wird.

«Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen die vorhandenen Stärken, aber auch die Ressourcen, die noch wachsen dürfen. Mit meiner Begleitung – so viel Unterstützung wie nötig und so viel Selbstständigkeit wie möglich – entstehen Vertrauen, Mut und Erfolgserlebnisse. Genau daraus entwickeln sich nachhaltige Stärke und gelebte Selbstbestimmung», sagt Durata Shtanaj, agogische Betreuerin IAP.

### **Selbstbestimmung stärken – Neues wagen**

Das IAP-Angebot stärkt die Selbstbestimmung der Mitarbeitenden. Gleichzeitig verlangt der Schritt in ein neues Arbeitsumfeld Mut und die Bereitschaft, sich auf neue Abläufe und Anforderungen einzulassen. Trotz enger Begleitung kann es vorkommen, dass ein integrativer Arbeitseinsatz vorzeitig endet. Abbrüche werden bei Wisli jedoch nicht als Versagen verstanden, sondern als Teil eines individuellen Entwicklungsprozesses. Durata Shtanaj ergänzt: «Ein IAP bietet Raum, sich auszuprobieren, Unsicherheiten zu überwinden und Schritt für Schritt Neues zu lernen.»

### **Jeder Schritt zählt – auch Umwege**

Im Fall von R. Frei entschied das Unternehmen, die IAP-Position aufzulösen. Auch diese Situation wurde von Wisli begleitet. Erfahrungen aus dem Einsatz wurden reflektiert und als wertvoller Lernprozess für alle Beteiligten betrachtet.

Die Stiftung trug diesen Entscheid mit und unterstützte aktiv bei der Suche nach einer passenden Anschlusslösung. «Am Anfang war ich natürlich sehr betroffen. Frau Shtanaj hat mich sehr unterstützt und in nur wenigen Tagen hatte ich eine Anschlusslösung», erzählt Herr Frei.

Heute arbeitet er wieder in der Logistik des Unternehmens Digt AG. «Ich war mir nicht sicher, ob ich den Wiedereinstieg schaffe. Die neue Technik und die körperliche Belastung für meine Füsse sowie die zeitnahe Abfertigung der Lieferscheine und Picklisten waren herausfordernd. Im Nachhinein ist es jedoch ein grosses Glück: Ich darf wieder in meinem angestammten Beruf arbeiten, habe viel Freude dabei und fühle mich bei der Digt AG sehr wohl», fasst er stolz zusammen.

Integrative Arbeitsplätze schaffen Perspektiven für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und ermöglichen konkrete Erfahrungen im ersten Arbeitsmarkt.

«Ich war mir nicht sicher, ob ich den Wiedereinstieg schaffe. Im Nachhinein ist es jedoch ein grosses Glück: Ich darf wieder in meinem angestammten Beruf arbeiten, habe viel Freude dabei und fühle mich bei der Digt AG sehr wohl.»

**R. Frei**  
Mitarbeitender Logistik



Das Team des begleiteten Wohnen.

## Begleitetes Wohnen: Unterstützung dort, wo das Leben stattfindet

Mit dem Ausbau des Begleiteten Wohnens stärkte die Stiftung Wisli 2025 die Selbstbestimmung ihrer Klientinnen und Klienten im Sinne der UNO-Behindertenrechtskonvention: Individuelle Unterstützung im eigenen Zuhause ermöglicht mehr Eigenständigkeit, Stabilität und echte Wahlfreiheit im Alltag. Wie dieses Angebot konkret aussieht, erklärt Thomas Böchler, Abteilungsleiter Betreutes und Begleitetes Wohnen, im Interview.

**Tom, der Unterstützungsbedarf variiert stark je nach Person und Situation. Wie sieht das Angebot der Stiftung im Begleiteten Wohnen aus?**

Im Begleiteten Wohnen unterstützen wir Menschen dort, wo ihr Alltag stattfindet: in ihrer eigenen Wohnung. Unser Ziel ist es, die Selbstständigkeit zu stärken und Menschen in herausfordernden Lebenssituationen zuverlässig zur Seite zu stehen. Die stundenweise Unterstützung gestalten wir individuell und flexi-

bel, ganz nach den jeweiligen Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten. «Die Stiftung Wisli unterstützt mich dabei, auch im Alter selbstständig wohnen zu können», erzählt Frau R.

So begleiten wir in der Haushaltsführung oder beim Aufbau einer stabilen Tagesstruktur. Gleichzeitig fördern wir die Gesundheit und psychische Stabilität, indem wir entlastende Gespräche führen, Sicherheit vermitteln und frühzeitig auf Krisen reagieren.

Ganz alltägliche administrative Aufgaben gehören ebenso zur Begleitung. Wir unterstützen beim Sortieren der Post, beim Kontakt mit Versicherungen oder Behörden sowie bei finanziellen Fragestellungen. Frau R. bestätigt das breite Angebot: «Ich schätze vor allem die Unterstützung, um meine Arzttermine wahrzunehmen. Auch bei anderen Anliegen ist das Team immer für mich da.» «Darüber hinaus vernetzt das Team die Menschen mit ärztlichen, therapeutischen und weiteren Fachstellen und hilft dabei, soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen, damit Teilhabe und Anschluss möglich bleiben», ergänzt Tom.

**Schwierige Situationen treten oft unverhofft ein und bringen viele bürokratische Herausforderungen mit sich. Wie unterstützt die Stiftung Wisli in solchen Momenten?**

Gerade in Krisensituationen ist es entscheidend, dass wir ruhig bleiben und im Hintergrund vieles ordnen. Somit entlasten wir die Betroffenen. Der Umfang und Inhalt sind ganz der Situation bedingt, kann aber u.a. folgende Inhalte umfassen:

- Kontaktaufnahme zu Behörden, Beiständen oder Fachstellen
- Ausfüllen von Formularen oder Anträgen
- Organisation wichtiger Termine
- Koordination mit Fachpersonen, Spitälern oder dem Helfernetz
- Helfen dabei, den Überblick zurückzugewinnen, wenn plötzlich vieles durcheinandergerät

Zusammenfassend gesagt, wir sorgen für einen verlässlichen Rahmen, der Stabilität bietet und gleichzeitig grösstmögliche Eigenständigkeit ermöglicht. So bleibt mehr Kraft für das Wesentliche – die eigene Gesundheit und Stabilität.

«Ich schätze vor allem die Unterstützung, um meine Arzttermine wahrzunehmen. Auch bei anderen Anliegen ist das Team immer für mich da.»

Frau R.

**Wer kann das Angebot begleitetes Wohnen nutzen und wie kommen diese Personen zur Stiftung?**

Unser Angebot richtet sich an Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sowie an Personen in schwierigen oder instabilen Lebenssituationen, die stundenweise Unterstützung in ihrer eigenen Wohnung benötigen. Viele der begleiteten Personen leben bereits selbstständig, brauchen jedoch punktuelle Begleitung, um ihren Alltag gut zu strukturieren, herausfordernde Situationen zu bewältigen oder in Krisen entlastet zu werden.

Der Weg zu uns ist vielfältig: Häufig werden Menschen durch Sozialdienste, ärztliche oder therapeutische Fachpersonen sowie durch Spitäler oder psychiatrische Kliniken zugewiesen. Auch andere soziale Institutionen nehmen Kontakt mit uns auf. Nicht zuletzt wenden sich Betroffene direkt selbst an uns, wenn sie Unterstützung in ihrer Wohnsituation wünschen und ein grösstmöglich selbstständiges Leben führen möchten.

Die Finanzierung ist transparent geregelt und erfolgt über eine Kostengutsprache. Anspruchsberechtigte können bis zu vier Bruttostunden pro Woche bewilligt erhalten.

**Wechselnde Bezugspersonen können für Betroffene zusätzlich belastend sein. Wie begegnet Dein Team dieser Herausforderung?**

Wir wissen, wie wichtig Verlässlichkeit und Beziehungskontinuität für die Menschen sind, die wir begleiten. Deshalb legen wir grossen Wert auf stabile Strukturen. Die Menschen erhalten feste Bezugspersonen, die sie über längere Zeit begleiten und ihre Entwicklung gut kennen. Gleichzeitig sorgen klare Vertretungsregelungen dafür, dass auch bei Abwesenheiten niemand allein gelassen wird.

Ebenso legen wir Wert auf Transparenz: Unsere Klientinnen und Klienten wissen, wer wann zu ihnen kommt. Eine klare und konsistente Kommunikation im Team stellt sicher, dass alle Beteiligten gut informiert sind. Immer wieder hören wir von Betroffenen, wie entlastend es für sie ist, ein vertrautes Gesicht an ihrer Seite zu wissen – jemanden, der ihre Geschichte kennt und in schwierigen Situationen einschätzen kann, was wirklich hilft. Dies bestätigt auch Frau M: «Durch eine feste Bezugsperson konnte ich Vertrauen aufbauen und mich öffnen.» Frau R. pflichtet Ihr bei und ergänzt: «Ich fühle mich von meiner Bezugsperson verstanden und unterstützt. Wir haben eine sehr gute Beziehung.»

**Wie trägt das Begleitete Wohnen zur Selbstbestimmung der begleiteten Personen bei?**

Das Begleitete Wohnen orientiert sich klar an der UNO-Behindertenrechtskonvention und damit insbesondere am Recht auf freie Wahl des Wohnorts. Unsere Klientinnen und Klienten entscheiden selbst, wie und wo sie leben möchten, und behalten die Kontrolle über ihren Alltag. Wir unterstützen nur dort, wo Hilfe gewünscht ist. Gleichzeitig fördern wir Schritt für Schritt den Aufbau von Selbstvertrauen und neuen Kompetenzen. So erleben die Menschen, dass sie Herausforderungen nicht allein bewältigen müssen und dennoch eigenständig bleiben können. Auf diese Weise entsteht ein Wohnen, das Sicherheit mit grösstmöglicher Freiheit verbindet.

«Immer wieder hören wir von Betroffenen, wie entlastend es für sie ist, ein vertrautes Gesicht an ihrer Seite zu wissen.»

**Thomas Böchler**  
Abteilungsleiter Betreutes und Begleitetes Wohnen



## **Selbstbestimmung im Atelier: Verantwortung übernehmen im Arbeitsalltag**

Im Atelier der Stiftung Wisli zeigt sich Selbstbestimmung im Alltag: Seit 2025 übernehmen Teilnehmende Verantwortung für konkrete Aufträge und gestalten ihre Arbeit innerhalb klarer Strukturen eigenständig mit.

**Welche Arbeit übernehme ich heute?  
Womit kann ich umgehen, wo brauche  
ich noch Unterstützung?**

Diese Entscheidungen treffen Teilnehmende im Atelier täglich selbst.

Selbstbestimmung zeigt sich nicht in offenen Wunschlisten, sondern im konkreten Arbeitsalltag. Seit der Weiterentwicklung im Jahr 2025 arbeiten die Teilnehmenden an konkreten Aufträgen mit definierten Qualitäts- und Zeitvorgaben. Sie wählen Aufgaben, die zu ihrer Belastbarkeit, ihren Fähigkeiten und Interessen passen, und übernehmen Verantwortung für deren Umsetzung.

Unter Berücksichtigung der individuellen Situation erweitern sich die Handlungsspielräume schrittweise und machen Anforderungen des regulären Arbeitsmarktes erlebbar.

Damit hat sich auch das Verständnis von Selbstbestimmung verändert. Klassische Gesprächsrunden stehen weniger im Vordergrund. Entscheidungen entstehen stärker im Tun selbst. Selbstbestimmung zeigt sich darin, Verantwortung zu übernehmen und sich innerhalb eines klaren Rahmens zu bewegen. Dadurch wird eine sinnstiftende und praxisnahe Auseinandersetzung mit der Arbeit gefördert.

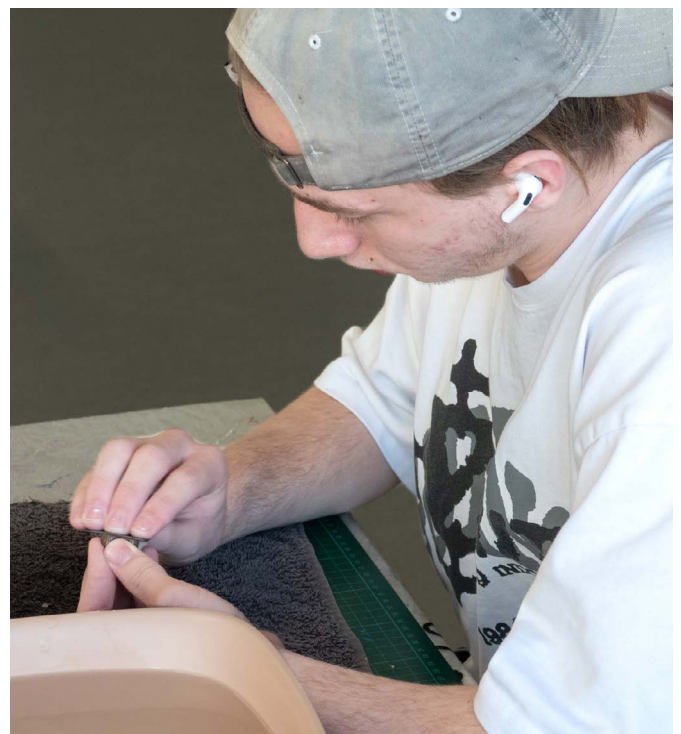
Diese Entwicklung wurde auch durch veränderte Erwartungen der zuweisenden Stellen angestoßen. Gefordert werden nachvollziehbare Einschätzungen, klare Strukturen und eine realistische Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt. Die seit 2025 weiterentwickelte Arbeitsweise im Atelier schafft dafür eine verlässliche Grundlage.

Gleichzeitig bringt diese Ausrichtung Herausforderungen mit sich. Die klaren Strukturen können für einzelne Teilnehmende anspruchsvoll sein, insbesondere nach längeren Phasen ohne feste Tagesstruktur. Der Handlungsspielraum ist bewusster gesetzt als früher und erfordert eine enge Begleitung.

Gerade hier zeigt sich die Haltung der Stiftung Wisli. Menschen werden als Expertinnen und Experten ihres eigenen Lebens verstanden. Selbstbestimmung bedeutet, Entscheidungen zu treffen, die zur eigenen Situation passen, und sich Schritt für Schritt weiterzuentwickeln.

### Fazit

Die Neuausrichtung des Ateliers zeigt: Selbstbestimmung und klare Rahmenbedingungen sind kein Widerspruch. Erst durch Struktur wird Selbstbestimmung im Arbeitsalltag konkret erlebbar.





## Was Spenden möglich machen

Die Stiftung Wisli durfte auch im Jahr 2025 auf eine beeindruckende Welle der Solidarität zählen: Dank grosszügiger Geld-, Sach- und Anlassspenden konnten zahlreiche Projekte umgesetzt, neue Angebote geschaffen und die Teilhabe von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen nachhaltig gestärkt werden.

**Ein herzlicher Dank im Namen der Menschen, die in und mit der Stiftung leben und wirken, gilt allen Spenderinnen und Spendern für ihre Grosszügigkeit und Verbundenheit.**

Wir sind immer wieder beeindruckt und berührt von der grossen Bereitschaft, mit der Menschen und Unternehmen die Stiftung auf vielfältige Weise unterstützen. Für dieses Vertrauen und Engagement sind wir sehr dankbar.

Im Jahr 2025 erreichte die Stiftung eine bunte Vielfalt an Geld-, Sach- und Anlassspenden. Jede einzelne Zuwendung leistete einen wertvollen Beitrag zur

Weiterentwicklung unserer Angebote und zur Stärkung der Teilhabe unserer Klientinnen und Klienten.

### **Ein Jubiläum mit Wirkung**

Ein besonderes Beispiel dafür ist Familie Wüst: Anlässlich ihres runden Jubiläums entschieden sie sich, ihren grossen Tag zu feiern und dabei an andere zu denken. Statt Geschenken sammelten sie Spenden zugunsten der Stiftung – ein schönes Zeichen von Solidarität und Mitgefühl. Solche Anlassspenden zeigen eindrücklich, wie persönliche Feste mit sozialem Engagement verbunden werden können.

## **Spenden, die Früchte tragen**

Die saisonale und regionale Küche im Genusswerk wird seit 2025 durch selbst angebaute Produkte aus unserem Gemüsegarten ergänzt. Klientinnen und Klienten pflegen ab dem Frühjahr mit viel Engagement Johannisbeersträucher, Kräuter, Tomaten und zahlreiche andere Sorten. Die Beete und Hochbeete konnten dank der Unterstützung des Frauenvereins Bülach und einer privaten Spende der Familie Sulger realisiert werden.

## **Weitergeben, weiterwirken**

Unsere Werke sind immer wieder dankbar für Sachspenden. Gebrauchte Velos finden im Velowerk ein zweites Leben, sei es als aufbereitetes Occasionsvelo oder als Einzelteile, die von einer Klientin in Handarbeit zu Schmuckstücken verarbeitet werden. Fünf Lernende und 16 Mitarbeitende konnten sich gleich mehrfach freuen, als das Wohnquartier Bramen eine Velo-Sammelaktion organisierte.

Auch das Nähwerk Winterthur und das Werkatelier Bülach sind auf Materialspenden angewiesen. Aus ausrangierten Stoffen entstehen handgefertigte, genähte Accessoires. Dem Aufruf nach alten Jeans und bunten Textilien folgten zahlreiche Spenderinnen und Spender – ein eindruckliches Zeichen gelebter Nachhaltigkeit.

Materialspenden wirken auf zweifache Weise nachhaltig. Zum einen unterstützen sie die Menschen, die in unseren Werkstätten und Angeboten tätig sind. Zum anderen werden Ressourcen sinnvoll weiterverwendet. So durfte sich die Kundschaft unseres Naschwerks über hausgemachte Quittenmarmelade freuen, deren Hauptzutat gespendet wurde.

## **Gemeinsam getragen werden**

Gemeinschaft und Annahme sind zentrale Genesungsfaktoren für Menschen mit Erschütterungserfahrung. Teil eines Teams zu sein, täglich erwartet zu werden und eine verlässliche Tagesstruktur zu haben, bietet Stabilität und stärkt den Selbstwert. Um dieses Zugehörigkeitsgefühl weiter zu fördern, suchte das Team unseres Velowerks finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von Team-Hoodies. Dank zahlreicher Spenderinnen und Spender konnte das Team im Herbst 2025 stolz die neuen Jacken auf Social Media präsentieren.

## **Unternehmen übernehmen soziale Verantwortung**

Auch die soziale Verantwortung von Unternehmen ist in der Stiftung spürbar. So engagierte sich beispielsweise eine Yogalehrerin mit ihrem Charity-Yoga-Angebot in der Stiftung, dessen Einnahmen vollständig der Wisli zugutekamen. Solche Initiativen verbinden Gesundheit, Achtsamkeit und Solidarität auf besondere Weise.

Diese Erzählungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit – nicht alle Spenden und Unterstützungsformen konnten hier erwähnt werden. Umso mehr gilt unser herzlicher Dank allen Spenderinnen und Spendern. Ohne Sie wäre unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich.

Dank Spenden können wir neue Wirkungsräume schaffen, individuelle Arbeitsplätze gestalten und innovative Angebote entwickeln. Jede Spende ist ein Zeichen der Solidarität und eröffnet Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen neue Chancen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Gemeinsam können wir Hoffnung schenken und echte Teilhabe ermöglichen.



## Öffentlichkeitsarbeit am Büüli-Fäscht

Mit einer eindrücklichen Ausstellung und einem neuen Standkonzept setzte die Stiftung Wisli am Büüli-Fäscht ein starkes Zeichen für mehr Verständnis im Umgang mit psychischen Erkrankungen.

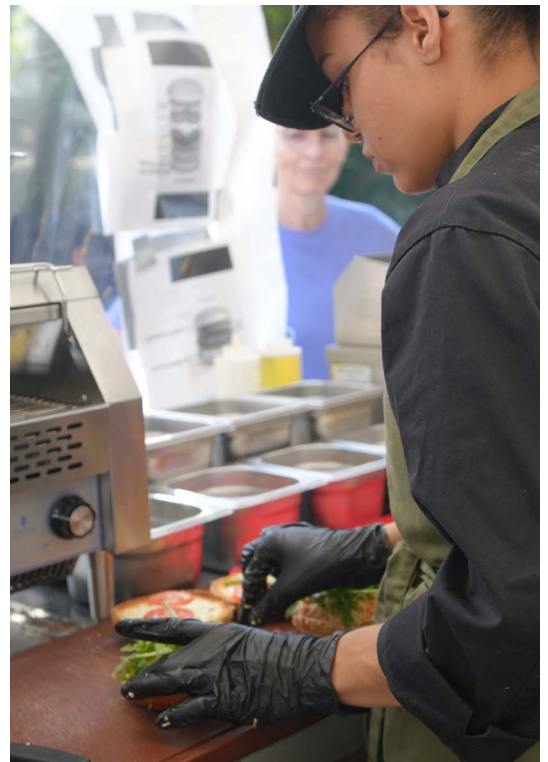
Die Stiftung Wisli stiess am Büüli-Fäscht auf grosses Interesse. Besuchende erhielten durch «Erlebnisboxen» Einblicke in das Leben mit psychischen Erkrankungen.

Mit der Ausstellung «Die unsichtbare Last», die in Zusammenarbeit mit Betroffenen entwickelt wurde, erhielten Besuchende durch «Erfahrungsboxen» Einblicke in das Leben mit psychischen Erkrankungen. Interessierte konnten in den jeweiligen Boxen die Themen Depression und Schizophrenie hautnah erleben. Akustische Einspielungen sowie die beispielhafte Gestaltung der Boxen ermöglichten einen eindrücklichen Zugang zu den Symptomen und den damit verbundenen Herausforderungen. Viele Besuchende, darunter auch Menschen mit eigener Krisenerfahrung, beschrieben, wie berührend und befreiend es war, sich in der Ausstellung wiederzu-

erkennen. Eine Besucherin sagte nach dem Rundgang, sie habe weinen müssen – nicht aus Überforderung, sondern weil sie sich zum ersten Mal in einer solchen Darstellung «wirklich verstanden» fühlte.

Der neue Auftritt mit dem überarbeiteten Standkonzept stiess in der Öffentlichkeit ebenfalls auf ein positives Echo. Ebenfalls zum ersten Mal war die Gastronomie vertreten. Die angebotenen Wisli-Burger aus hochwertigen regionalen Zutaten fanden grossen Anklang.

Besonders Familien zeigten grosses Interesse am Smoothie-Bike. Mit eigener Muskelkraft einen Smoothie herzustellen, kam sehr gut an. Die gesammelten Spenden ermöglichten die Anschaffung von Hoodies, die Ende 2025 vom Team des Velowerks mit grosser Freude präsentiert wurden und den Teamgeist stärken.





## Otmar Wägers Weg mit Wisli

Als Otmar Wäger 1984 zu den Gründungsmitgliedern des damaligen Vereins für Sozialpsychiatrie im Zürcher Unterland gehörte, stand eine einfache, aber grundlegende Frage im Raum: Wie können Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung nach einem Klinikaufenthalt wieder Anschluss an den Alltag finden? Diese Frage begleitete ihn über mehr als vier Jahrzehnte und prägte sein Engagement für die heutige Stiftung Wisli.

Als Assistenzarzt am Psychiatriezentrum Hard in Embrach erlebte Otmar Wäger in den 1980er-Jahren den Aufbruch der Sozialpsychiatrie in der Schweiz. Gleichzeitig führten persönliche Erfahrungen und die enge Begleitung eines Angehörigen dazu, dass ihm die Grenzen der rein klinischen Versorgung deutlich wurden. Es brauchte mehr als eine medizinische Behandlung. Es brauchte Orte, die Teilhabe ermöglichen und Menschen nicht auf ihre Diagnose reduzieren.

Dieses Verständnis war der Ausgangspunkt für sein langjähriges Engagement. In den frühen Vereinsstrukturen übernahm er rasch Verantwortung, zunächst als Vorstandsmitglied und von 1998 bis 2012 schliesslich als Präsident des Vereins. Mit der Umwandlung des Vereins in die Stiftung Wisli im Jahr 2012 übernahm er das Stiftungsratspräsidium, welches er bis 2020 innehatte. Auch danach blieb er dem Gremium als Mitglied erhalten.

In dieser Zeit entwickelte sich Wisli inhaltlich, strukturell und organisatorisch stark weiter. Es entstanden neue Arbeitsangebote, Wohnformen wurden ausgebaut, und der heutige Bereich der Arbeitsintegration nahm Gestalt an. Otmar Wäger begleitete diese Entwicklung mit einem klaren Blick auf das Wesentliche: die Qualität der Angebote und die Frage, welche Rahmenbedingungen es braucht, damit die Stiftung ihren Auftrag langfristig erfüllen kann.

Besonders wichtig war ihm dabei die strategische Verankerung einer Recovery-Haltung: "Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sind nicht einfach Empfänger von Unterstützung. Sie sind Expertinnen und Experten ihrer eigenen Erfahrungen.", betonte Otmar.

Otmar Wäger blickt bis heute gern auf das Projekt Textwerkstatt zurück, das von Rose und Claus Herger geleitet wurde. Über viele Jahre hinweg bot es Menschen mit langjähriger Psychiatrieerfahrung einen Raum für sprachlichen Ausdruck. Aus der Textwerkstatt gingen Publikationen, Lesungen und Kooperationen hervor, die weit über Wisli hinaus Wirkung entfalteten. Für Otmar Wäger steht dieses Projekt exemplarisch dafür, was möglich wird, wenn Menschen einen geeigneten Rahmen erhalten, um sich zu zeigen und gehört zu werden.

Auch die Zusammenarbeit mit den Teams und Fachpersonen hat ihn über all die Jahre geprägt. Er zeigt sich besonders beeindruckt von der fachlichen Qualität in den Standortgesprächen und dem spürbaren Wohlwollen gegenüber den Teilnehmenden. Diese Haltung betrachtet er als zentrales Fundament für die Zukunft der Stiftung.

Zum Jahresende 2025 trat Otmar Wäger aus dem Stiftungsrat zurück. Er tat dies mit der Überzeugung, dass Wisli heute gut aufgestellt ist. Ein starkes Gremium, engagierte Mitarbeitende und eine klare fachliche Ausrichtung geben ihm die Sicherheit, Verantwortung weiterzugeben. Die Verbindung bleibt bestehen: In der Wisli-Academy, die ein breites Angebot an internen Schulungen bietet, wird er seine Expertise weiterhin einbringen.

Mit seinem Rücktritt endet ein langes Kapitel der Mitgestaltung. Über vier Jahrzehnte hinweg hat er die Stiftung Wisli geprägt und mitgeformt.

Dafür danken wir Otmar Wäger.